

wurde¹⁶⁴), beigesetzt, hielt auch der Emmeramer Nekrolog sein Gedächtnis fest und überlieferte, daß der Herzog *hic* bestattet worden sei. Ist dieses Adverb wohl auf die Stadt Regensburg zu beziehen, so verengten die Emmeramer seit dem Spätmittelalter seine Auslegung auf ihr Kloster. Bis ins frühe 19. Jahrhundert behaupteten sie, das Grab Herzog Heinrichs I. = Heinrichs II. zu besitzen¹⁶⁵). Selbst wo zwischen Vater und Sohn unterschieden wurde, hielten sie sowohl am Grab Heinrichs I. als auch Heinrichs II. fest. Auch hier liegt also eine durch Namensgleichheit verursachte Übertragung der Ortsangabe vor. Der in St. Emmeram wegen seiner Verdienste um die Kirchenreform und einer Schenkung¹⁶⁶) in hohem Ansehen stehende Herzog Heinrich der Zänker war damit in diesem Kloster auch begraben.

Diesen Anspruch hat St. Emmeram von Anfang an durch ein Hochgrab unterstrichen, das den Zänker mit Heiligenschein, der nur bei seinem Sohn Kaiser Heinrich II. entlehnt sein kann, und einer Lehensfahne darstellt. Dabei griff man auch hier auf ein älteres Monument zurück. Abermals gab man einer Tischgrabmalplatte, die wiederum von einem der frühen Regensburger Bischöfe stammen könnte, einen neuen Bezug, in diesem Fall sogar ein neues Aussehen, indem man sie figürlich mit einer Halbplastik ausstattete¹⁶⁷). Gegen diese Bestrebungen hat sich aufgrund seiner Kenntnis Thietmars von Merseburg erstmals Roman Zirngibl im ausgehenden 18. Jahrhundert gewandt¹⁶⁸), ohne sich durchsetzen zu können. Herzog Heinrich der Zänker liegt in Gandersheim begraben.

VI

Die bisher untersuchten fünf Herrschergräber wurden deswegen so ausführlich abgehandelt, weil sie bis heute in die Kirche des hl. Emmeram lokalisiert werden. Abschließend ist nun ein Blick auf die anderen Ange-

¹⁶⁴) Schwarz, Niedermünster (wie Anm. 95) S. 42.

¹⁶⁵) MGH Necr. 3 S. 329: *Henricus dux Baioarie hic sepultus*. Aventin (wie Anm. 7) 3 S. 16; 5 S. 274; Hundt, Metropolis Salisburgensis (wie Anm. 8) S. 223; Anselm Godin, Ratisbona politica (1729) S. 646; Johann Baptist Kraus, Ratisbona monastica (1752) S. 231; Zirngibl, Epitaphia (wie Anm. 11) fol. 106; Kraus, Bericht (wie Anm. 10) S. 92.

¹⁶⁶) Widemann, Traditionen (wie Anm. 118) nrr. 195, 196.

¹⁶⁷) Weckwerth, Tumba (wie Anm. 134) S. 286; Manfred Mosel, Die Anfänge des plastischen Figurengrabmales in Deutschland (Diss. masch. Würzburg 1970) S. 10, 77.

¹⁶⁸) Zirngibl, Heinrich der Heilige (wie Anm. 11) S. 350 f.; dagegen etwa Walderdorff, Regensburg (wie Anm. 53) S. 26.